

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Bezugspreis: vierteljährlich 3 Mk., halbjährlich 5 Mk., jährlich 9 Mk. (Postzusatz 10 Pf.). Einzelhefte 15 Pf. (Postzusatz 5 Pf.). Anzeigen: 1. Linie 10 Pf., 2. Linie 8 Pf., 3. Linie 6 Pf. (pro 10 Zeilen). Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abhele- u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 70 Pf. — Vierteljährlich, auswärts, Postzusatz 10 Pf. — Jahrespreis: 10.00; auswärts 12.00. Abonnements: 1. Linie 10 Pf., 2. Linie 8 Pf., 3. Linie 6 Pf. (pro 10 Zeilen). Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Tageskalender aus dem Jahre 1814.

30. Mai: Erster Pariser Friede. Frankreich erhält seine Grenzen von 1792. Deutsche Patrioten hatten vergebens die Rückgabe von Elsaß-Lothringen an Deutschland erhofft.

Zum Pfingstfest.

Die Bezeichnung als das „liebliche Fest“ ist für das Pfingstfest zu einer sprichwörtlichen geworden, und wir wünschen gewiss alle, daß der Uebergang vom Bonnemonat zum Brachmonat auch diesmal halten möge, was wir uns von ihm versprechen. Denn an diesem Hochfest des Frühlings treibt es uns — und gerade vor allem den Städter, der nicht in so inniger Verbindung mit der Natur lebt wie die Landbewohner — hinaus ins Freie. Wie ein einziger, mächtiger Himmelsdom erscheint uns die Erde, worin Millionen und Abermillionen von Menschen in feierlicher Andacht sich zu einem Tun versammeln, das bei aller Pfingstfröhlichkeit doch auch eine Art Gottesdienst darstellt. Und eben deshalb hat die Kirche keinen Anlaß, diese pfingstlichen Wallfahrten zu beanstanden. Die natürliche, sich gleichsam von selbst ergebende Bedeutung des Pfingstfestes als der Frühlingsfeier steht ja nicht etwa im Widerspruch zu der kirchlichen Bedeutung des Festes, sondern vielmehr in vollem Einklang mit ihr. Das Pfingstfest ist das Fest der Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes. Dieser aber ergießt sich auch jetzt noch wie zu den Zeiten der Apostel über die Menschheit. Wir müssen ihn nur verstehen lernen, uns bemühen, ihn in uns aufzunehmen, diesen heiligen Geist des wahren Christentums, den heiligen Geist der Liebe und Güte, der Gerechtigkeit und der echten Menschlichkeit.

Das ist ja der Kern, ist der wahre Sinn jener Lehre, die der Stifter der christlichen Religion vor mehr als neunhundert Jahren verkündete, deren Sinn aber freilich im Laufe dieser langen, wandlungsreichen Zeit oft genug verbunkelt oder entstellt worden und die auch heute noch von ihrer vollen Anerkennung weit, allzu weit entfernt ist. An jenem ersten Pfingstfest, an dem das Christentum aus dem engen Kreise seiner bisherigen Anhänger heraustrat und zur Weltreligion wurde, ist mit der christlichen Lehre zugleich die Erkenntnis gepredigt worden, daß das menschliche Geschlecht, wieviel trennende Schranken auch im einzelnen bleiben mögen, doch eine große Gemeinsamkeit bildet. Eine Gemeinsamkeit, die, wie sehr die Art und die Form des Strebens im einzelnen voneinander abweichen, in letzter Linie dem gleichen hohen Ziele zustrebt, dem sittlichen, dem geistigen und dem materiellen Fortschritt des Menschengeschlechtes.

Freilich, wer wollte verkennen, daß wir von den Zielen, welche die christliche Religion den Menschen gesteckt hat, noch weit entfernt sind, daß über die Liebe, die sie uns zum Gebot gemacht hat, noch oft genug die Mißgunst und der Haß triumphieren. Brauchen wir doch nur an die jüngsten unfreundlichen Auseinandersetzungen auf dem Gebiete der internationalen Politik zu erinnern, um zu zeigen, daß das Gebot „liebet euch untereinander“ jedenfalls für die Nationen, die nicht in Ententen oder Bündnisse zusammengeschlossen sind, nicht gut und oft genug auch — wie ebenfalls Vorkommnisse der allernächsten Zeit erweisen — selbst für die Bundesgenossen nur unvollkommen. Noch immer ent-

scheidet über Recht oder Unrecht im Völkerleben — die Umwälzungen auf dem Balkan haben uns dafür blutige Beweise geliefert — in höchster Instanz der blutige Zweikampf der Nationen, und wir wissen, daß ebenso wie die beiden ersten Friedenskonferenzen auch die in Vorbereitung befindliche dritte nicht den Grundriss aus der Welt schaffen wird, über den unsere Entwicklung eben noch nicht hinausgekommen ist: das letzte Heil, das höchste liegt im Schwerte!

Aber dürfen wir uns darüber wundern, daß die politischen, wirtschaftlichen und zum Teil konfessionellen Gegensätze zwischen den verschiedenen Nationen stärker sind als das Band der menschlichen Gemeinsamkeit, wenn wir sehen, wie wenig noch unter den Genossen eines Volkes der heilige Geist der Liebe und Veröhnlichkeit, sondern vielmehr der unheilige Geist der Unduldsamkeit und Gehässigkeit herrscht? Da mag vielleicht am Pfingstfest die Mahnung stärker auf uns wirken, uns von dem unheiligen zu befreien und uns mit dem heiligen Geist zu erfüllen, mit dem Geist der Liebe und Güte, des Verständnisses und der Duldsamkeit. Der Frühling draußen, dessen wir uns erfreuen, vergeht und muß sich alljährlich erst erneuern. Die Jugend-Frühlingszeit im Leben des Menschen vergeht und kehrt nicht wieder. Der Frühling im Gemüt aber braucht niemals zu vergehen, wenn er darin einmal Wurzeln geschlagen hat, wenn wir uns so recht mit jenem heiligen Geiste erfüllt haben, von dem das Pfingstfest zu uns spricht. Auf diesen Geist aber setzen wir unsere Hoffnung, und er verleiht uns, auch wenn manches um uns herum uns „kränkt und bange macht“, Siegesgewißheit. Denn der Glaube an den Geist ist nach einem beherzigenswerten Worte „ein fröhlicher Glaube“, weil er der Glaube ist an die siegreiche Macht des Guten in der Weltgeschichte.

Ein neuer Sturm in Albanien?

Durazzo, 29. Mai. Starke Gruppen von Aufständischen sammeln sich bei Tirana. In Schia herrscht große Erregung, doch ist die Lage in Durazzo unverbändert. Die Verteidigungsmaßnahmen wurden verschärft. Infolge von Nachrichten aus Epirus sind zwei Geschüge nach Balona geschickt worden.

Durazzo, 29. Mai. Die dem Fürsten treue Stadt Kuza fragte telegraphisch an, wie sie sich gegenüber der Aufstandsbewegung verhalten solle. Der Fürst erwiderte, die Stadt möge ruhig bleiben und nur im Falle eines Angriffs Widerstand leisten.

Nach einer weiteren Meldung aus Durazzo besteht die Hoffnung, daß die Anfang der nächsten Woche stattfindende Versammlung der Hauptvertreter der albanischen Bezirke zufriedenstellende Ergebnisse zeitigen wird. In der Bewegung, die in erster Linie einen stark mohammedanisch-religiösen Charakter hat, macht sich eine gegen die Beis gerichtete Nebenströmung bemerkbar. Der internationale Kontrollausschuß beschloß im Hinblick darauf, daß die Bewegung von jugoslawischer Seite angezettelt und geleitet wird, die Mächte um ernste Vorstellungen in Konstantinopel zu ersuchen.

Das neue albanische Kabinett dürfte sich folgendermaßen zusammenlegen: Turchan Pascha: Vorsitz, Mufid: Justiz, Rogga: Finanzen, Arbeiten, Posten und Telegraphen, Turtuli: Unterricht, Fürst Bib Dida: Außeres, Achiu: Inneres, Abdib: Ackerbau. Die letzten drei haben noch nicht zugejagt. — Der Fürst hat die Mächte um Aufstellung einer kleinen Abteilung von inter-

nationalen Truppen an der Grenze und an der Küste ersucht.

Durazzo, 29. Mai. Derwisch Ben Elbassani, einer der Hauptführer der Aufständischen, ist nach fünfjähriger Einsperrung gefangen genommen und von der Gendarmerie gefesselt in das Gefängnis von Balona gebracht worden. — Der hiesige Polizeidirektor ist verhaftet worden, weil er das Gerücht verbreitete, Essad Pascha werde in einigen Tagen zurückkehren. — Die Fürstin besucht die in den letzten Kämpfen Verwundeten täglich.

Mexikanische Gräuelt.

Eagle Pass (Texas), 29. Mai. Eine Meldung des Rebellengenerals Obregon bestätigt die Nachricht, daß 35 Bundesoffiziere, die am 24. Mai in Tepic gefangen genommen, auf dem dortigen Kirchhof erschossen wurden. Admiral Howard und der deutsche Konsul verwandten sich für die Offiziere im Namen der Menschlichkeit. Obregon antwortete, daß damals, als der Räuber Huerta Madero ermordete, die Mächte sich beeilten, seine Regierung anzuerkennen, die Menschlichkeit aber wäre vergessen worden. Es verlautet, daß in den letzten Kämpfen bei Paredon 35 Frauen, die den Truppen folgten, nebst 300 Mann Bundesstruppen getötet wurden. Nach der Schlacht wurden 57 Bundesoffiziere, darunter General Ruz, ein Reife von Porfirio Diaz, hingerichtet.

Untergang eines großen Dampfers.

Ein schreckliches Schiffsunglück auf hoher See, das lebhaft an das der „Titanic“ erinnert, meldete gestern mittag der Draht. Noch hat man keine ausführlichen Nachrichten darüber; nur hört man, daß ein großer Ozeandampfer mit voller Beladung und mit vielen Passagieren untergegangen sein soll, und zwar unter denselben Umständen, wie einst der Schnelldampfer „Titanic“ der White Star Line, das Schwester Schiff der „Olympic“. Auch der Ozeandampfer, dessen Katastrophe jetzt gemeldet wird, ist an einem Eisberg zerbrochen. Die Eisgefahr ist ja für den Seeverkehr erschreckend. Die Eisgefahr ist ja für den Seeverkehr erschreckend. Die Eisgefahr ist ja für den Seeverkehr erschreckend.

Die „Titanic“ sank im April 1912. Die Schrecken der Katastrophe sind ja noch in aller Gedächtnis. Bei Sternennacht und windstiller Nacht fuhr der Ozeandampfer mit 21 Seemeilen Geschwindigkeit, um einen Reford zu schlagen. Obwohl der Kapitän durch Funkenspruch eines anderen Schiffes und durch Treibeis genügend gewarnt war, steuerte er mit Volldampf drauf los. Es ertranken 1635 Menschen. Die Schilderungen der furchtbaren Szenen, die sich auf dem Deck des sinkenden Schiffes, in den Rettungsbooten und in den Fluten abspielten, tiefen in der ganzen Welt Entsetzen und Trauer hervor.

Man meldet uns über die neueste, entsetzliche Dampferkatastrophe, von der wir gestern nur noch in einem Teil der Auflage Notiz nehmen konnten:

Quebec, 29. Mai. Nach einem hier eingetroffenen drahtlosen Telegramm ist der Dampfer „Empress of Ireland“ der Canadian Pacific-Eisenbahngesellschaft infolge Zusammenstoßes mit einem Eisberge gesunken. Der Dampfer hat 14000 Registertonnen und entwidelte bei 18500 Pferde-

Spaziergänge durch die Gewerbeausstellung.

III. Gießen, 30. Mai.

Bevor wir uns dem zweiten Stockwerk des Hauptgebäudes zuwenden, das in manchen Einzelheiten noch nicht völlig vollendet ist, wollen wir uns erst einmal auf dem übrigen Gelände umsehen und beginnen dabei zweckmäßig mit dem Platz vor dem Haus I. Hier haben die Erzeugnisse der Steinindustrie Platz gefunden. Die Großh. Bürgermeisterei Gießen führt in geistlicher Ausführung Spirit, Plastersteine und eine mächtige Basaltplatte vor. Die Basaltischen Steinbrüche G. m. b. H. von der bei Gießen bringen Basaltlava (Lungstein) aus den Brüchen bei Lonsdorf und Basaltlava aus dem Bruch bei Ridda. Die Marburger Kreisteinbrüche Dreihäusen haben in Form eines Kamines ihre Basalt- und Plastersteine aufgestellt. Sch. Reuß, Tiefbauunternehmer in Friedberg i. Hess., der sich in der Hauptstadt mit der Ausführung geräuschloser Straßen sowie Kanal- und Eisenbahnbauten beschäftigt, ist mit seinen Erzeugnissen gut vertreten. Von der der unteren linken Spätergasse bereits eingehend betrachteten Ausstellung von Jean Dorn u. Co. Gießen sind hier die Beton- und Zementwaren aufgestellt sowie Steinzeug. Auf der Rückseite des Gebäudes haben die Zementwarenfabriken W. Rinnbar in Friedberg und Heinrich Rottmann in Kinnaburg sehr interessante Betonbauten aufgestellt, darunter Brücken und Durchlässe von großer Spannweite und bedeutender Tragkraft. In einem besonderen Pavillon haben Sac und Zundhardt, Gießen, Zementröhren, Rinnröhre, Platten, Kamine sowie Baumaterial aller Art aufgestellt. Heinrich Schmidt IX. in Großen-Buseck hat einen schönen Vienenstand aufgestellt.

Die nach Plänen des Architekten Ernst Schmidt hergerichtete Ausstellung für Friedhofsanstalt durchdringend, deren eingehende Betrachtung wir uns für später aufsparen, gelangen wir zu dem Haus VII, in dem die verschiedensten Gewerbe untergebracht sind. W. Dürbed Racht, (Abt. Albert Doh) Gießen, stellt eine große Anzahl von Herden und Lese aller Art und vieler Systeme aus, darunter sehr schöne Ställe. Im nächsten Raum sind wieder Werkstätten im Betrieb zu sehen. Die Zinnwarenfabrik Johannes Zuffall, Gießen, hat eine große Anzahl von Zinnwaren aufgestellt: Kreuzkistchen, Spielwaren und manches andere, dessen Herstellung man gleichzeitig beobachten kann. In seiner Filialewerkstätte zeigt Alois Schmitt, Gießen, getriebene Metallarbeiten verschiedenster Art, und mit Interesse werden die Ausstellungsbesucher sehen, wie reich und sicher der freundliche Mann seine Arbeiten ausführt. In dem Saal nebenan ist der große Damaststuhl aufgestellt, auf dem die Firma Conrad Götz,

Launterbach, die Damaststoffe für den großherzoglichen Haushalt herstellt. Dieser größte Gebild-Weibstuhl, dessen Arbeitsweise von dem sehr entgegenkommenden Wehrmeister aufs genaueste erklärt wird, ist äußerlich betrachtet ein sehr einfaches Instrument und der Laie schüttelt verwundert den Kopf, wenn er das linke Weberschiffchen sieht, das turend zwischen den Fäden dahinschneidet und dabei die feinsten Raster bildet. In Wirklichkeit hat das Schiffchen mit dem Nadel wenig zu tun; dieses wird vielmehr durch einen besonderen Mechanismus hervorgerufen, der am Kopfe des Webstuhls angebracht ist. Zur Veranschaulichung des Stuhles, auf dem gegenwärtig 15 680 Fäden laufen, sind 14 Tage nötig. Auch ein kleiner Weibstuhl ist hier in Tätigkeit. Im nächsten Raum führt Albert Gotschke aus Georgenmünster bei Grünberg seine mechanische Weberei vor, die sich hauptsächlich mit der Herstellung moderner Anzugstoffe beschäftigt. Autogene Schweißapparate verschiedener Größe in Tätigkeit zeigen die Weberwerke aus Weidenau a. d. Sieg, und man sieht staunend, wie starke Metallstücke sich unter dem Einfluß der Stichlampe biegen und formen lassen.

Der nächste Raum gehört den Sattlern. Aug. Kilbinger, Gießen, bringt neben einem eleganten Jagdwagen, der allgemeine Aufmerksamkeit erregt, fertige und halbfertige Koffer, Sportgeräte und eine große Anzahl Sattler- und Lederarbeiten zu den verschiedensten Zwecken. Ebenso zeigt Friedrich Groß, Gießen, eine reichhaltige Sammlung von Sattler- und Lederwaren. Eine besondere Sehenswürdigkeit bietet die Großfeldner Weichirrtabrik Louis Bölling in einem sehr lauter und geschmackvoll gearbeiteten Brunnengebiet für eine Brauerei, das von jedem Mann bewundert wird. Weiterhin bringt dieselbe Firma verschiedene Geschirre in Messing, Kupfer und edel überplattiert. Besonders beachtenswert ist dabei, daß die sämtlichen, sehr sauberen Gegenstände Handarbeiten sind.

In Haus VI, das anscheinend noch nicht ganz besichtigt ist, finden wir sehr schöne Wagen aller Art von Johannes Stumpf in Launterbach. Auch J. u. D. Eiert in Launterbach haben Wagen aufgestellt. Einen massiven Lastwagen zeigt Wagnermeister Gerlach aus Rodheim a. d. R. Die Käferei Chr. Langhein in Ruppach bringt eine große Anzahl verschiedener Buttermaschinen, Holzbadewannen und Waschmaschinen. Badewannen, Waschmaschinen und Pflanzenstängel sind auch von Julius Frey, Bad-Rauheim, aufgestellt. Ebenfalls Kälberwaren haben Friedr. Köbler, Zell, Bild Wagner, Großen-Büdel, Transmissionselle aus Draht, Baumwolle und Hanf, sowie Abreißelle, einen kleinen Freiball und landwirtschaftliche Seilwerke bringt Bild. Rebhuth, Gießen, in überreicher Zusammenstellung. J. u. D. Grieb, Gießen, sind mit einer Anzahl sehr schön ausgeführter Mähdrescher und landwirtschaftlichen Maschinen vertreten, darunter Seidemaschinen. Maschinen zur

Erzeugung von Futterheut, Soris- und Schälmaschinen. Landwirtschaftliche Holzwaren aller Art hat Wilhelm Baumann L. Göttenau L. d. Wetterau, aufgestellt. Louis Bender, Krodorf, zeigt mühselgemahte Waschmaschinen sowie Waschmaschinen und Strichpressen. Von Heinrich Böler in Krieth (Bogelsberg) sind eine Anzahl schöner Steinarbeiten in Terrazzo und Mosaik zu sehen, darunter ein Treppenaufgang. — In der Betriebs-Werkzeugen und dem Bergwerk vor, dessen Lebenswichtigkeit wir in einem besonderen Artikel behandeln werden, gelangen wir zu den etwas feiner verarbeiteten geologischen Sammlungen im Liebig-Laboratorium. Hier hat die Geologienfabrik R. Sternberg einen großen Aufbau aus Gesteinsproben, Seitenpulver und Wachs errichtet. Die Gesteinsproben sind in der Gesteinsfabrik für die Gesteinsfabrikation sowie fertige Gesteinsfabrikate und Gesteinsfabrikate. Die Gesteinsfabrik Stempel- und Kernenfabrik Joseph Kreuter bringt Gummi- und Metallstempel in den verschiedensten Ausführungen sowie eine sehr reichhaltige Ausstellung von Gravirarbeiten und Vereinsabzeichen. Von Gg. Dahmer, Gießen, sind Blechflaschen mit und ohne Packung, zur Del- und Lachbehalterung vorhanden. Paul Wannefeld bringt mechanische und optische Instrumente. Die Werkstätte für Brunnensmechanik Gottfried Hemdel, Gießen, hat physikal.-analytische Waagen und Probierwagen, Kathetometer und Fortschritts-Instrumente aufgestellt. Besonders interessant, weil im Betrieb vorgeführt, ist die Glasbläserei von Otto E. Kabe, Gießen. Karburg und Münster i. W. Neben den kompliziertesten Gegenständen für Laboratoriumsbedarf sind Lehrmittel und wissenschaftliche Apparate in reichhaltiger Uebersicht aufgestellt; gesponnenes und anderes Glas ist ebenfalls vertreten. Den Hauptausstellungspunkt für viele Besucher wird aber doch die Glasbläserei an sich bilden, denn es ist außerordentlich interessant, diese Dinge entstehen zu sehen, deren hervorragende Beschaffenheit in wissenschaftlichen Kreisen bekannt und sehr geschätzt ist.

Rund um den Löpfer.

Schon äußerlich fällt die Marburger Firma John Schneider durch ihre reichhaltige Ausstellung auf. In die ganze Halle des Liebig-Laboratoriums hinein sind eine Menge Schüsseln, Böden, Krüge und zusammengelegte Platten mit feinstem und landschaftlichem Schmuck aufgestellt. Das Ganze gibt ein Bild von der Fleißigkeit und Leistungsfähigkeit der Firma. Zum Teil wird in diesem Betrieb genau noch so gearbeitet wie es im 16. und 17. Jahrhundert in unserer Gegend üblich war. Man fertigt sogar immer noch genau dieselben Krüge, wie Krüge, Krüge und Wappenteller mit dem aufgelegtsten ornamentalen Schmuck. Von besonders dekorativer Wirkung sind eine Anzahl Teller und Schüsseln mit sehr primitiv gezeichneten Tierfiguren, deren Konturen eingetrag sind und die uns in ihrer ganzen Auffassung an die köstlichen altitalienischen Sgraffiti des 15. Jahrhunderts er-

kräften eine Geschwindigkeit von 20 Knoten. Er war für 432 Passagiere erster, 320 Passagiere zweiter und 846 Passagiere dritter Klasse eingerichtet. Die Besatzung zählte 200 Mann. Die Zahl der an Bord befindlichen Passagiere ist unbekannt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Heber 700 Opfer, 350 Überlebende.

Quebec, 29. Mai. Die letzten Nachrichten vom „Empire of Ireland“ brachte die Funkstation Rotherpoint: einen um 3 Uhr morgens abgegebenen Funkenruf. Danach hatte der Dampfer 30 Meilen östlich von Rotherpoint einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe und begann zu sinken. Auf das Signal „S. O. S.“ des „Empire of Ireland“ antwortete der Regierungsdampfer. Das plötzliche Aufhören der drahtlosen Verständigung scheint anzudeuten, daß der „Empire of Ireland“ gesunken ist. Der Dampfer ist am 28. Mai mit 1200 Passagieren einschließlich der Besatzung an Bord nach Liverpool abgegangen.

Quebec, 30. Mai. Der Dampfer „Empire of Ireland“ ist auf dem St. Lorenz-Strom gesunken auf der Höhe von Rotherpoint, nach einem Zusammenstoß mit dem Kohlendampfer „Storhead“, nicht mit einem Eisberg, wie es in den ersten Mitteilungen hieß. Zuerst war der kanadischen Regierung gemeldet worden, es sei der Dampfer „Hannover“ des Norddeutschen Lloyd. Wegen 3 1/2 Uhr wurde der Regierungsdampfer „Deurela“, umgeben von Rettungsbooten, von Rotherpoint aus auf der Unglücksstelle sichtbar. Vom untergegangenen Dampfer war nichts mehr zu sehen.

Quebec, 29. Mai. 350 Überlebende des gesunkenen „Empire of Ireland“ sind in Rimouski gelandet. Alle Anzeichen deuten auf einen schweren Menschenverlust hin. Eine Anzahl Passagiere wird vernichtet. Wahrscheinlich sind über 600 umgekommen. Die Kollision fand bei dichtem Nebel statt. Der Dampfer sank binnen zehn Minuten.

Aus Rimouski ist folgender:

aussführlicher Bericht

eingetroffen: Die „Empire of Ireland“ führte 77 Passagiere erster, 300 zweiter und 304 dritter Klasse an Bord. Das Schiff erhielt durch den Zusammenstoß mit dem „Storhead“ ein großes Loch und sank zehn Minuten darauf. Das Wasser ist an dieser Stelle 19 Faden tief. Viele der Verletzten waren erheblich verletzt. 32 starben nach ihrer Bergung. Der Zusammenstoß erfolgte um 10 Uhr nachts auf der Höhe von Rotherpoint. Der „Storhead“ befand sich auf der Reise nach Quebec. Er traf die „Empire of Ireland“ etwa mittig in fährlicher Richtung und rief den Schiffsrumpf fast bis zur Mittelrinne auf. Das Schiff sank, bevor viele Passagiere das Unglück gewahrt wurden. Die funktionsfähige Hülse wurde von dem Rettungsboot „Deurela“ in 10 Meilen Entfernung und von dem Dampfer „Ladu Evelyn“ aufgehoben. Die beiden Schiffe fanden die meisten Rettungsboote, die von der „Empire of Ireland“ losgemacht worden waren und borgen die Insassen. Die „Ladu Evelyn“ nahm 339 Personen auf, die „Deurela“ 60. Die meisten Passagiere erster Klasse überlebten unversehrt zu sein, darunter Sir Henry Scott und der Schauspieler Irving. Der Zusammenstoß geschah so schnell, daß die Passagiere sich nur in Nachtanzügen retten konnten. Alles Gedächtnis verloren. Die Überlebenden befanden sich in einem fährlichen Zustande, alle haben große Verletzungen. Die Schiffstrümmer treiben im St. Lorenz-Strom auf viele hundert Meilen weit umher. Die große Mehrzahl der Verletzten besteht aus der Schiffsmannschaft, weil zuerst das Zusammenstoß alle Passagiere in die Kabinen befand. Der zweite Zusammenstoß und der Schiffsrumpf sind zerstört. Die von der „Ladu Evelyn“ Geretteten geben Schilderungen vom Untergang, die an den Untergang der „Titanic“ erinnern. Sie mußten ins Wasser springen und wurden dann von den Booten aufgehoben. Die meisten der Überlebenden befinden sich in einem fährlichen Zustande und vermögen nicht, zusammenhängend zu berichten. Die Schiffsleute der „Empire of Ireland“ rufen bei Wasser über das Wasser hinaus. Infolge des Lecks bröckelte das Wasser in den Kabinenraum und verursachte eine Explosion. Der Kapitän Ibrang von Bord, als das Schiff im Wasser versank. Ein Passagier Davies aus Montreal erzählt, er und seine Frau seien ertrunken, als das Wasser bereits in die Kabinen eindrang. Sie kämpften an Bord, Ibrang in das Wasser, wurden jedoch durch die Strudel in die Tiefe gezogen. Als sie wieder emporstiegen, gelang es ihnen, eine Rettungsboje zu ergreifen und sie wurden dann in einem Boot geborgen.

Als Ursache des Zusammenstoßes der beiden Dampfer wurde der furchtbare Sturm angegeben, der gestern ländes der nordatlantischen Küste wütete. An der Stelle, wo der „Empire of Ireland“ gesunken ist, ist der St. Lorenz-Strom 18 Kilometer breit und 200 Meter tief.

Die Überlebenden bitten furchtbar um ihren Wein- und Arzneyversorgungs sowie durch die Kälte. Kapitän Kendall war erschöpft, um eingehender berichten zu können. Von 140 Mitgliedern der Besatzung, die sich auf dem Schiffe befanden, sind nur 20 gerettet worden. Alle fährlichen Verletzungen und Verletzungen.

Die „Empire of Ireland“ war ein prächtiges Schiff, das mit allen modernen Einrichtungen versehen war, und besaß für alle an Bord befindlichen Personen Rettungsboote. Nach dem Zusammenstoß neigte das Schiff nach Nordwest, was das Herabkommen in diesen streng traditionellen Städten haben sich die Markburger eine gesunde Originalität bewahrt, was man dort, wo sie der Moderne gerecht zu werden suchen, oft nicht in dem Maße beobachten kann. Der Einfluß unserer heiligen Künstler könnte hier noch außerordentlich fruchtbar sein. — Nach der A. Burg, die in den oberen Räumen eine kleine Ausstellung ihrer Geleise und Gebrauchsgüter zur Schau stellt. Circularität ist die gute technische Durchbildung der Glasuren und die reichentwickelte Farbpalette, wenn auch die Ausführung des Details vielfach noch etwas ängstlich und kleinlich ist. Bemerkenswert sind ihre Versuche, den Farbenreichtum der römischen und griechischen Geleise nachzuahmen. Ein Kunststück, das bis zur Stunde eigentlich noch niemand reiflos geahnt hat. — Eine gute Auswahl seiner Arbeiten zeigt Leonhard Bauer-Lauterbach. Man sieht hier auf den ersten Blick den dauernden Einfluß moderner Künstler, die ganz im Geiste des Materials schaffen. Dieser Meister verschmilzt alle mechanischen Hilfsmittel und formt selbst große Geleise kunstgemäß mit der Hand auf seiner Drehscheibe. Mit seinem primitiven Werkzeugen gießt er dann allseitig und ungeheuer sicher die kompliziertesten Verzierungen auf seine Vasen und Töpfe. Technisch sind seine Arbeiten ganz vorzüglich. Er ist ein wirklicher Künstler in seinem Fach. Aus derlei Töpferei sind die in der Ausstellungsräume der Brühlischen Druckerei angeordneten Humentöpfe, die nach Entwürfen von Hl. Minna Weber in Licht angeordnet sind. — In demselben Raum sehen wir auch Zeugnisse aus der Werkstatt Heinrich Seib L. Boudier, dessen Technik und Formen noch sehr entwicklungsfähig sind.

Das trübe, regenverheilte Gesicht der letzten Tage hat dem guten Besuch der Ausstellung keinen Abbruch getan. Als es am Mittwoch und Donnerstag vom Himmel goss, da waren die Räume der Ausstellungsräume voll von Menschen, und auch dem Wirtschaftsbetrieb wurde tüchtig zugeführt. In beiden Tagen verzeichnete die Kasse eine Reineinnahme von je 350 Mark. Und ist es ein Wunder? Wenn wir die Monatsmonden draußen im Freien vermissen, so sind wir ja darauf angewiesen, nachzufragen, wie es in den Werkstätten der Menschen aussieht, und da drückt man sich denn auch gerne ein Stündchen länger an den gelassenen Tischen der Festhallen herum, wo das Ausstellen der Kunstwerke im Freien desto lebhafteren Verkehr entwickelte. Der Schwart, Herr Kemper, pflegt dann nach Ablauf jeden

lassen der Rettungsboote hinüber. Berücksichtigt man dieses und die herrliche Anstalt, so genügt die Rettungen, von denen man bisher hörte, als wunderbar. Der Dampfer „Storhead“, rettete ebenfalls unter großer Aufopferung viele Schiffbrüchige und dampfte langsam nach Quebec. Die beiden Boamen, welche den Dienst für die drahtlose Telegraphie versehen, sind gerettet, ebenso der erste Ingenieur der „Empire of Ireland“, „Ladu Evelyn“, und „Deurela“ brachten handbündlich Frauen und Kinder nach Rimouski und lehrten dann an die Unglücksstelle zurück, um diese weiter abzurufen. Die „Empire of Ireland“ war auf 680 Meilen entfernt.

Der Dampfer „Storhead“, der einer norwegischen Gesellschaft gehört und am 17. April Venedig verlassen hat und am 18. Mai in Quebec angekommen war, ist nicht gesunken. Er ist auf der Fahrt hierher und hat, wie verlautet, einige Überlebende der „Empire of Ireland“ an Bord. Die letztere sank in 18 Faden Tiefe.

London, 29. Mai. Einzelheiten über das Schiffunglück auf dem St. Lorenzstrom liefern nur langsam durch die Canadian Pacific Eisenbahngesellschaft teile dem Reiterischen Telegraphenbureau mit, daß die „Empire of Ireland“ 78 Passagiere der ersten, 210 der zweiten, 490 der dritten Klasse an Bord und 413 Mann Besatzung hatte, so daß 1192 Personen sich auf dem Schiffe befanden.

Deutsches Reich.

Bei der Stichwahl im Wahlkreis Magdeburg 2 (Herrburg-Stendal) wurden von 31 617 Wahlberechtigten 27 815 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Wahlborn die Rechte (nat.) 15 118, P.D.Sch. (konf.) 12 697 Stimmen.

Ausland.

Optimismus der Vermittler in Mexiko. Aus Niagara Falls wird heute gemeldet: Die Pläne zur Schaffung des Präsidenten Wilson sowie General Huerta zur Beseitigung vorläufiger Zustände in Mexiko sind im wesentlichen fertiggestellt und gelegt worden.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 30. Mai 1914.

Pfingsten.

Aus der Urzeit der christlichen Kirche werden uns sonderbare Vorgänge berichtet. Als ob Feuer vom Himmel fälle, so senkt sich der Geist Gottes urplötzlich in die Seelen der Menschen. Die einen reden in mancherlei Sprachen, „mit anderen Zungen“, wie die Apostelgeschichte in Luthers Bibelübersetzung sagt, die anderen weisagen, wieder anderen ist die Gabe verliehen, das Jüngere zu sagen. Können wir die Wahrheit über diese Vorgänge zu schaffen, wird der Wissenschaft unserer Tage nicht gelingen. Der Zeitabstand ist zu groß, die Geschichtsschreiber jener alten Zeit haben mit anderen Augen gesehen als die modernen Menschen, die psychologisch und religionsgeschichtlich ganz anders geschult sind. Aber zweierlei ist klar. Einmal dies, daß jene Menschen in Jerusalem, Caesarea, Korinth und Antiochien davon überzeugt waren, vom Geiste Gottes, dem heiligen Geiste, erfüllt zu sein, und sodann das andere, daß sie den Beweis für die Wahrheit dieser Tatsache erbrachten, indem sie Leistungen auswiesen, die durch die Kraft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe höher standen als Jüngere und Weisagen. Was Angelus Silesius in seinem „Cherubinischen Wandersmann“ sagt, das galt für jene Christen der ältesten Zeit:

„Ich bin die Rebe im Sohn, der Vater pflanzt und speist, Die Frucht, die aus mir wächst, ist Gott, der heilige Geist.“

Sie dienten den Menschen in heiliger Geduld. Der ärmste Sklave in der Großstadt Rom und der durch die Wüste streifende Beduine waren ihre Brüder, denen sie Trost, Frieden, Hilfe zu bringen hatten. In dem verkommenen Volke, das die dunklen Gassen der Hafenstädte am Mitteländischen Meer bevölkerte, haben sie das Ebenbild Gottes und gaben sich Mühe, es von der Schönheit eines reinen und guten Lebens zu überzeugen. Sie hoben die Kranken auf, die vernachlässigt in den Winkeln der syrischen Städte lagen, und pflegten sie ohne Entgelt, ohne Anerkennung, oft unter Hingabe des eigenen Lebens und der eigenen Gesundheit. Aber in diesem Tun haben sie an sich die beglückende Wahrheit des Paulinischen Wortes erfahren: „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

Pfingsten, das Fest des heiligen Geistes, gilt zugleich als das Geburtsfest der christlichen Kirche, weil damals in Jerusalem 3000 Menschen sich an die Krippe angeschlossen und sich taufen ließen. Viele in unseren Tagen sind der Ansicht, daß man diesen Geburtstag nicht lange Zeit mehr feiern wird, weil der Todestag der Kirche nahe sei. Man braucht nicht, wie es Theologen aller Konfessionen tun, mit großen, pathetischen Worten die ewige Bedeutung der Kirche zu behaupten und kann doch sagen, daß sie sich seither als einen ungeheuer langlebigen Organismus erwiesen hat. Sie hat der Wucht der Anklagen, die man von Jahrhundert zu Jahrhundert ihr in das Gesicht geschleudert hat, standgehalten. Königreiche in Ost und West sind seit dem Pfing-

abends seine Zufriedenheit über die Ereignisse auszusprechen. Es gibt Leute, die mit seiner frohen Laune nicht übereinstimmen, begreiflicherweise, weil sie mit ihren Interessen dabei weniger auf ihre Rechnung kommen. „Den lieben Gott da drüben, es können ihn alle zugleich nicht loben. Einer will die Sonne, die den andern beschwert; dieser wills tragen, was jener leicht begehrt.“ Mit diesem Spruch, der uns über die Launen des Wetters hinweghelft, müssen sich auch die Götter der Wüste abfinden, die infolge des Wirtschaftsbetriebes auf der Ausstellung eine Einbuße verzeichnen. Aber sie haben einen Trost und eine Hoffnung: wenn das Hummel in die Wirtschaftsräume der Ausstellung den Reiz der Neuheit verloren hat, wenn der „Kunststall“ in „Mit-Deisen“ nicht mehr so „leben“ wird wie im Anfang, werden die ungetreuen Gäste zurückkommen, „beiläufig die gewohnten Ställe füllend“. Vorläufig geht es da oben noch hoch her. In der großen Dauerschalle, die mit ihrer vornehmen Einrichtung und der prachtvollen Beleuchtung allen Bedürfnissen nach einem weiteren Saalbau abgeholfen zu haben scheint, erklingen die verlockendsten Töne einer kleinen Kapelle, unermüdet mit den Vorträgen des Komikers Pech-Rara, der sein Publikum schon kennen gelernt hat und ganz genau weiß, daß, wie jeder andere Philosoph, auch der Humor seine Grenzen hat. Hier ist nämlich die Hauptrolle von Gießen, an deren Schicksalsgefühl und Kunstverständnis nicht zu zweifeln ist und die sich im übrigen Speien und Getränke wohl bekommen läßt. In einer Ecke des großen Saales hat der Ausstellungsvorstand seinen Stammtisch aufgeschlagen, wo er seine vertraulichen und gemüthlichen Konferenzen abhält und auch auf den Ausstellungsbetrieb das schöne Wort anwendet: „Man weiß nicht, was noch werden mag“. Auch in den Nachmittagsstunden kann man interessante Beobachtungen machen: wie die hieheren Leute aus der Umgebung erhaunt und überrascht umherschauen, wie sie voll Zutrauen und Neugier auch die ansehnliche Musterbühne betreten, die ja für diesen Zweck geschaffen wurde und die die angenehmen Däfte der frischen Badewannen entgegenströmen läßt.

Das auf der Westseite des Ausstellungsgeländes gelegene große und herrliche Wirtschaftshaus „Mit-Deisen“ beherbergt zunächst einer Beschreibung seiner originellen und künstlerischen Neuheit. Auch hier entwickelt sich der Konzent und Vorträgen bis in den letzten Abend hinein ein reges Leben. Der Raum ist nach dem Muster berühmter Vergnügungsorte (Mit-Köln, Leipzig, Frankfurt) mit altertümlichen und heimatisch anmutenden Wanddek-

orationen umrahmt, und was hier nach den Angaben des Architekten H. G. von Gießen geschaffen wurde, ist in der Tat lebenswert. Zwischen charakteristischen oberbessischen Fachwerkbauten treten wir durch einen mittelalterlichen Torbogen, den das Giesener Stadtwappen schmückt, in das Innere der Halle. Hier aber keine Wände und niedrige Räume erwartete, der wird sehr überrascht: wir befinden uns hier unter azurblauem Himmel inmitten eines großen Platzes, der von allen, schönen Giesener Fachwerkbauern eingeschlossen ist. Unter den vorzüglichsten Wandmalereien (ausgeführt von Herrn Karl Rierod aus Essen) sehen wir den Landgraf-Philippus mit dem ehemaligen Wachtlokal, dem Kriegeramt sowie dem alten Schloß. Das alte Rathaus und andere alte Lebenswirklichkeiten von Gießen schließen sich harmonisch an. Das links vom Eingang in die Halle einströmende Gieseler Wasser, in dem sich die Botschaft befindet, ist ebenfalls ein wahres Bildwerk. Es ist in der Tat ein wirklicher Lebensbaum, wie hier die Platzgestaltung ausgenutzt wurde. Das Bild wird durch einen Baum belebt, der links vom Gieseler Wasser steht und in dessen Ästen ein Storch sein Nest eingebaut hat. Der von der Quercus in die Halle einströmende Schuppen wurde mit seinem hohen Dach sehr geschickt zur Anlage einer Terrasse ausgenutzt, die sich über die ganze Breite der Halle erstreckt und genügend Platz bietet zur Aufnahme eines großen Teiles der Gäste. Eine breite Treppe, die wie die Terrasse selbst von einem schmalen Giebel umgeben ist, führt hinauf, während der Raum in dem Schuppen zu einer Halle ausgenutzt worden ist, in der — Vögel und Seht zum Ausblick gelangt! Trotz der hier von weiblicher Hand angeordneten teuren Genüsse ist es der bereits erwähnte „Kunststall“ weil wir an den Wänden die Perspektive eines altbessischen Hofes haben.

„Ach, daß wir Menschen nicht, wie die Waldvögel, ein jeder seinen Ton mit Lust zusammen schreien!“

Trotz des Erdenreifes, der ihr bis auf diesen Tag anhaftet, ist die Kirche immer noch die Gemeinschaft, ohne die religiöses Leben zu leicht in die Niederungen der Luftkult und minderwertigen Schwärmerie herabgleitet, die Gemeinschaft auch, in der der nach Wahrheit, Frieden und einem festen Lebensziel suchende moderne Mensch am sichersten den Standpunkt findet, von dem aus er sein eigenes Leben mit Lust und Leid, mit Tugenden und Arbeiten, mit Sieg und Niederlage in das große Weltganze eingegliedert und von der ewigen Liebe getragen sieht. Je mehr die Mitglieder der Kirche sich von dem Geiste Gottes füllten lassen, um so mehr wird diese, auch wenn die äußeren Formen der Anbetung verschieden sind, sich dem Ideale nähern, eine heilige, christliche Kirche und die Anstalt zu sein, die Geschlecht um Geschlecht zum Lichte Gottes führt.

H. B.

Tageskalender. Gewerbeausstellung: Erster Pfingstfesttag Militärfest 4–7 Uhr. 2. Pfingstfesttag Konzert der Kapelle Weller 4–7 Uhr und von 8–11. 3. Pfingstfesttag Konzert der Kapelle Weller 4 1/2–8 1/2, und 8–10 Uhr.

Weller Pfingstfesttag in Gießen und der näheren Umgebung werden veranstaltet:

Steins Garten: 1. Pfingstfesttag, abends 8 1/2, Uhr Militärfest.

Diebstahl: Dienstag (3. Pfingstfesttag), nachmittags 4 1/2, Uhr Militärfest.

„Jagdlich“ Dutenhofen: 1. Pfingstfesttag, nachmittags 4 Uhr: Gasspiel der Kapelle aus „Mit-Deisen“.

„Schönengarten“ zu Weller: 1. Pfingstfesttag, nachmittags 4 und abends 8 Uhr Militärfest.

Minneburg (bei Weller): 1. Pfingstfesttag Militärfest, Union-Theater: Täglich Vorstellung.

Sichtspielhaus: Täglich Vorstellung.

Oberbessischer Kunstverein. Die Gemälde-Ausstellung ist täglich von 11–1 Uhr, Mittwoch von 3 bis 5 Uhr, und an Sonntagen von 11–3 Uhr geöffnet.

Oberbessisches Museum und Gail'sche Sammlungen. Geöffnet Sonntag vormittags 11–1 Uhr unentgeltlich, Museum für Völkerkunde. Geöffnet an Sonntagen vormittags von 11–1 Uhr unentgeltlich.

Schulwesen. Ernann wurde der Lehrer an der Volksschule zu Ober-Ramstadt Georg Heinrich Gubert zum Reichlicher an der Ludwigs-Oberrealschule zu Darmstadt mit Wirkung vom 1. Juni 1914 an unter Belassung in der Kategorie der Volksschullehrer. — Übertragen wurde an H. Rüdiger, dem Schulfachlehrer Franz Peter Hartmann aus Ober-Dim, eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Mörlenbach.

Hauptstaatskasse. Der Sergeant der Garde-Unteroffizier-Kompagnie Karl Müller wurde zum Kanzleiwärter bei der Hauptstaatskasse ernannt.

Die Kauf- und Klauenfische ist erloschen im Viehhof zu Frankfurt a. M. — Ausgebrochen ist die Seuche im Wager Viehhof zu Friedrichsfelde bei Berlin, im Viehhof zu München und in Rehau (Bayern-Oberfranken).

Gewerbe-Ausstellung. Bei dem Konzert der Kapelle Weller werden verschiedene Kompositionen des Musikdirektors i. B. Krauke zur Aufführung gelangen, darunter der Turner-Marsch 1883.

Oberbessischer Kunstverein. Die Gemälde-Ausstellung ist auch an den beiden Pfingstfesttagen geöffnet. Die Sammlung von Professor Lutteroth verbleibt nur noch bis zum kommenden Donnerstag, an deren Stelle gelangen Postale und Delgemälde von H. Giebel und H. Wandkopf zur Ausstellung.

Schülerkonzert. In Steins Garten veranstaltete Fräulein Elisabeth Felchner mit ihren Schülern eine musikalische Matinee, der, wie man uns schreibt, eine zahlreiche Zuhörerschaft mit inniger Freude beizuwohnt. Das sehr abwechslungsreich zusammengestellte Programm umfaßte Solo- und Ensemblepiel. Alle gaben ihr Bestes und die präzise Ausführung legte Zeugnis ab von dem guten Gedeihen und der liebevollen Sorgfalt der erfahrenen Lehrerin. Den Schluß bildete die temperamentvoll geleitete Kinderchorphonie von Handa.

Leben-Ausstellung. In der Zeit vom 12. Juni bis 12. Juli beabsichtigt die Direktion des Botanischen Gartens eine Ausstellung von Kolonialpflanzen und deren Erzeugnissen im Palmenhaus des Botanischen Gartens zu veranstalten. Es soll dadurch einem größeren Publikum Gelegenheit geboten werden, die meisten tropischen Kulturpflanzen in großen, zum Teil blühenden und fruchttragenden Exemplaren kennen zu lernen. Außerdem wird

rationen umrahmt, und was hier nach den Angaben des Architekten H. G. von Gießen geschaffen wurde, ist in der Tat lebenswert. Zwischen charakteristischen oberbessischen Fachwerkbauten treten wir durch einen mittelalterlichen Torbogen, den das Giesener Stadtwappen schmückt, in das Innere der Halle. Hier aber keine Wände und niedrige Räume erwartete, der wird sehr überrascht: wir befinden uns hier unter azurblauem Himmel inmitten eines großen Platzes, der von allen, schönen Giesener Fachwerkbauern eingeschlossen ist. Unter den vorzüglichsten Wandmalereien (ausgeführt von Herrn Karl Rierod aus Essen) sehen wir den Landgraf-Philippus mit dem ehemaligen Wachtlokal, dem Kriegeramt sowie dem alten Schloß. Das alte Rathaus und andere alte Lebenswirklichkeiten von Gießen schließen sich harmonisch an. Das links vom Eingang in die Halle einströmende Gieseler Wasser, in dem sich die Botschaft befindet, ist ebenfalls ein wahres Bildwerk. Es ist in der Tat ein wirklicher Lebensbaum, wie hier die Platzgestaltung ausgenutzt wurde. Das Bild wird durch einen Baum belebt, der links vom Gieseler Wasser steht und in dessen Ästen ein Storch sein Nest eingebaut hat. Der von der Quercus in die Halle einströmende Schuppen wurde mit seinem hohen Dach sehr geschickt zur Anlage einer Terrasse ausgenutzt, die sich über die ganze Breite der Halle erstreckt und genügend Platz bietet zur Aufnahme eines großen Teiles der Gäste. Eine breite Treppe, die wie die Terrasse selbst von einem schmalen Giebel umgeben ist, führt hinauf, während der Raum in dem Schuppen zu einer Halle ausgenutzt worden ist, in der — Vögel und Seht zum Ausblick gelangt! Trotz der hier von weiblicher Hand angeordneten teuren Genüsse ist es der bereits erwähnte „Kunststall“ weil wir an den Wänden die Perspektive eines altbessischen Hofes haben.

In diesen Lokalitäten geht es also sehr animiert zu. Die Musiker, unter Herrn R. v. R., sind mit altbessischen Uniformen angetan, und der Komiker Gieses weiß, daß er im Augenblick zu seinem Kollegen in der anderen Festhalle auch die derberen Realitäten des Lebens befragen darf. Selbstverständlich sind auch für einen großen Teil der genannten „Gastvögel“ von drüben die Darbietungen eine erwünschte Abwechslung. Wir schließen unsere heutige Betrachtung mit dem Wunsch, daß die Illusion noch lange vorhalten möge und daß die Gewerbeausstellung in Gießen und darüber hinaus die Bruchung finden möge, die sie voll und verdient!

Verlags- und Universitäts-Druckerei, Schulstr. 7.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Tochter und Schwester

Else Simon

infolge eines Unglücksfalles plötzlich im Alter von 21 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Jakob Simon.

Gießen (Mühlstr. 24I), den 30. Mai 1914.

6738

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Juni nachm. 4 Uhr von der Kapelle des neuen Friedhofs aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Herrn Christian Burk

Bezirksagent der Stettiner Feuerversicher.-Gesellschaft nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 42 Jahren heute morgen 10 Uhr zu sich zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familien Christian Burk und Andreas Mörschel.

Trais-Münzenberg, Garbenteich, Steinbach, den 29. Mai 1914.

Die Beerdigung findet statt am 1. Pfingstfeiertag, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Trais-Münzenberg.

6722

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen Blumenpenden sagen wir innigsten Dank.

6723

**Frau Schmidt Ww. u. Kinder
Familie Hahn.**

Gießen, 30. Mai 1914.



H. Tiehy
Seltersweg 41
Ecke der Goethestraße.
Alle Sorten Wägen, Baum- u. Reifenspleißen all. Größen, Waschplättchen, Badewannen u. schöne Bohnenstangen empfiehlt billigst **H. Gerth**, Landmannstraße 11.

H. Tiehy
Seltersweg 41
Ecke der Goethestraße.
Alle Sorten Wägen, Baum- u. Reifenspleißen all. Größen, Waschplättchen, Badewannen u. schöne Bohnenstangen empfiehlt billigst **H. Gerth**, Landmannstraße 11.



Körbe voll Eier
bei billiger Füllung nur mit **Muskator**
Trocken-Fleischfaserfüller für Geflügel
zu haben bei
C. C. Pfeiffer, Gießen.
Steinstr. 11.

6740

DIE

OBERHESSISCHEN WERKSTÄTTEN

EING. GENOSSENSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG
GIESSEN

die auf der Ausstellung Gießen 1914 im Hauptausstellungsgebäude den ganzen linken Flügel des ersten Stockwerkes einnehmen, zeigen:

mit einer Bauernstube
einer Wohnung des Arbeiters
einer Wohnung des Mittelstandes
und einer Wohnung des Wohlhabenden

nach Entwürfen vom Architekten (B. D. A.) Hans Burg, Gießen
Mitglied des deutschen Werkbundes

daß es möglich ist, mit werktüchtigen Meistern im Verein mit Künstler
— unter kaufmännischer Leitung — preiswerten und guten

HAUSRAT

zu schaffen.

Von unseren Arbeiten wurden

der Salon in Weiß-Lack. Raum 90
Wohnzimmer in Eiche Raum 103
und die herrschaftliche Küche Raum 88
für den Hauptgewinn angekauft

Die Geschäftsleitung der Oberh. Werkstätten

Eingetr. Gen. m. b. H. in Gießen

Ausstellungs-Gebäude und Plockstraße 2 (Ernst Bloedner Nachf.),
dient gerne mit Zeichnungen und mit kostenlosen Voranschlägen

6740

Statt Karten

**Kätha Bierau
Ernst Hebstreit**

Verlobte

Pfingsten 1914

04477

Gießen

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

**Lina Müller
Ernst Stritter**

Wieseck

Ober-Ohmen

Pfingsten 1914

6720

Statt Karten

**Elsbeth Degner
Karl Vogt**

Verlobte

Berlin

Pfingsten 1914

Gießen

**Paula Tigges
Carl Nonnenbroich**

Verlobte

6721

Hagen

Pfingsten 1914

Gießen

Abonnements-Konzerte

Die Kapelle des Infanterie-Regiments „Kaiser Wilhelm“ (2. Großh. Hess.) Nr. 116 erlaubt sich zu einem Zyklus von Abonnements-Konzerten einzuladen. — Die Konzerte finden in Steins Garten statt, wozu ein musik- und kunstliebendes Publikum höflichst eingeladen wird.

Der Abonnementspreis für 6 Konzerte beträgt:
Ein Familienbillet von 4 Personen 8.— Mk.
Ein Familienbillet von 3 Personen 7.— „
Ein Personenbillet 2.40 „
Kassenpreis mit Solist 1.— „
Kassenpreis ohne Solist 0.75 „

Die Liste zirkuliert. — Wie alljährlich finden die Konzerte Donnerstags statt, das erste am 11. Juni, Anfang abends 8 1/4 Uhr.

W. Lüber, Obermusikmeister.

Abonnements- und Karten im Vorverkauf sind bei Herrn C. Schäfer, Reuenweg, und beim Vorzeiger der Stelle zu haben.

6005 D

Vaillant's
Gas-Heißwasser-Apparate
für zentrale Warmwasserversorgung, Bad u. sonstigen Bedarf in Haus u. Beruf
Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte
Illustrierte Kataloge kostenlos.
Joh. Vaillant & R. Remscheid 12 a

Wenzel & Thorwesten

Garten-Architekten

Tel. Hansa 4664 Frankfurt a. M. Tel. Hansa 4664

Entwürfe

6703

Voranschläge, Beratung, Uebernahme u. Ausführung von Parks, Villen-, Haus- u. Obstgärten, landschaftlich u. regelmässig künstlerische u. zweckmässige Um- und Durchgestaltung bestehender Anlagen.

**Garten-Unterhaltung
Sport- und Tennis-Plätze
Gartenarchitektur u. Gartenplastik
Wintergärtenausstattung**

Die Anlagen der Gewerbeausstellung in Gießen sind von oben genannter Firma ausgeführt.

Visitkarten

in jeder beliebigen Schriftart u. Kartonsorte, sowie mit Zirkeln aller studentischen Vereinigungen liefert zu mässigen Preisen die **Brühl'sche Universitäts-Druckerei, Schulstr. 7.**

Rheumatis-

mus u. Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimärkte beifügen **Brandt, Kriegsschulbeamter a. D. Halle a. S. 252, Jakobstr. 44**

5742 D

Aufforderung!

Von Sonntag, den 31. Mai bis Mittwoch, den 3. Juni feiert das Corps Teutonia den Tag seines 75jähr. Bestehens.

7 auswärtige Corps werden ihre Vertreter senden und groß wird die Anzahl der alten Herren sein, die während der Festtage in unseren Mauern weilen. Gar mancher der alten Herren wird staunen über die mächtige Veränderung und Verschönerung, die Gießen in seinem Aeußeren seitdem erfahren hat. Aber sie werden auch wahrnehmen, daß auch in dem neuen Gießen die Gießener Bürgerschaft selbst die alte geblieben ist mit ihrer warmen Teilnahme an der Universität und an dem Geschicke der studentischen Corporationen. Wir möchten deshalb unsere Mitbürger freundlichst ersuchen, während des 4-tägigen Festes ihre Häuser mit Fahnen zu schmücken, damit die Gäste schon bei ihrem Einzug in Gießen erfahren, welche Sympathie unsere Bürgerschaft der Jubelfeier des ältesten Corps an unserer Hochschule und ihren Teilnehmern entgegen bringt.

6737 D